



Oben angekommen auf dem Piusberg: Vor malerischer Kulisse erzählt Mario Elbert über seine Anfänge als Radsportler – und seine Ziele.

FOTOS: HEINKE

Hoffnung auf zwei Rennen

RAD Mario Elbert hat wegen Corona 2020 erst ein Rennen fahren können

VON THORSTEN HEINKE

Suttrop – Das Coronavirus wirbelt sämtliche Sportveranstaltungen in diesem Jahr durcheinander. Auch der Suttroper Radsportler Mario Elbert hatte sich 2020 einige Höhepunkte dick in seinem Rennkalender angestrichen. So wollte der 52-Jährige unter anderem am letzten August-Wochenende in Sankt Anton am Arlberg bei der Rad-Weltmeisterschaft in der Masterklasse 3 an den Start gehen. Die Cycloclassics in der Hansestadt Hamburg kurz zuvor sollten als letzter Härtestest dienen. Doch weder der deutsche Radsport-Klassiker an der Elbe noch die internationalen Titelkämpfe in den Tiroler Alpen können stattfinden. Zumindest hat sie sich Elbert für nächstes Jahr zum Ziel gesetzt.

Doch so ganz ohne Rennen wird der Suttroper die Saison 2020 wohl nicht beschließen. Am 23. August möchte Elbert beim Flämisch-Race in Bad Belzig (Brandenburg) über 50 Kilometer an den Start gehen, zudem am 27. September beim Sparkassen Heide-RadCup die 70 Kilometer lange Strecke in Angriff nehmen. Beide Rennen finden nach aktuellen Stand statt.

„Ich war für die Weltmeisterschaft eigentlich top in Form. So gut in Schuss war ich noch nie in meinem Le-



Vom Warsteiner Krankenhaus hoch in Richtung Piusberg: „Die Steigung hat es absolut in sich“, sagt Mario Elbert.

ben“, sagt Elbert, der erst vor knapp zwei Jahren per Zufall zum Radsport gekommen ist. Beim TuS Warstein, wo Elbert in der Alte Herren-Mannschaft klickte, bildete sich eine Mountainbike-Gruppe. Dieser schloss sich Elbert an, da es mit dem Fußballspielen aus gesundheitlichen Gründen nicht weitergehen konnte. Und kurze Zeit später bestritt er seinen ersten offiziellen Wettkampf. Beim 24 Stunden-Rennen am Nürburgring war er mit dem Warsteiner Radkollegen Henri Kleinhammer in einem

Team. „Seitdem hat mich der Bazillus gepackt“, sagt der 52-jährige Suttroper lächelnd.

In Hochzeiten spult Elbert gut 1000 Trainingskilometer pro Woche ab. „Die letzten Wochen waren jedoch eher mau, weil einem einfach ein sportliches Ziel gefehlt hat“, erzählt er. Doch dieses hat Elbert mit den beiden Rennen im August und September nun wieder vor Augen.

Im Frühjahr, als Corona in Deutschland noch nicht so „wütete“, war Elbert beim Lizenz-Rennen in Herford dabei. Sein bislang einziger offi-

zieller Rennstart im Jahr 2020. Weitere werden nun aber voraussichtlich folgen.

Auch für den guten Zweck möchte der für den RSV Hansa Soest startende Elbert in diesem Jahr noch in die Pedalen treten. So wird er am kommenden Wochenende einen virtuellen Mountainbike-Marathon über 100 Kilometer auf einer seiner Trainingsstrecken absolvieren. Und auch den Öztaler Radmarathon, der auch beim Warsteiner Henri Kleinhammer auf der Rennliste für 2020 stand, bestreitet der Suttroper. Allerdings nicht wie geplant in Sölden, sondern quer durchs Sauerland. Lennestadt, Bad Berleburg, Winterberg lautet vermutlich die Route. „Hauptsache viele Höhenmeter. Weil ich diese dann ja mit der Endzeit dem Veranstalter übermitteln muss“, erklärt Elbert.

Von nichts kommt nichts: Beim Rühthener Heilpraktiker Holger Oel unterzieht sich der Suttroper regelmäßig einer Leistungsdiagnostik. „Ich lebe mittlerweile viel bewusster“, sagt Elbert. Das Erstellen von Essen- sowie Trainingsplänen gehört zum festen Ritual des Radsportlers. Doch macht Elbert bei sich selber noch Schwächen aus: „Ich grille eigentlich viel zu gerne, um strikt nach irgendwelchen Plänen zu leben. Dazu gehört dann einfach auch ein bisschen eiserne Disziplin“,

„Ich war für die Weltmeisterschaft eigentlich top in Form. So gut in Schuss war ich noch nie in meinem Leben.“

Mario Elbert

sagt er augenzwinkernd. „Und zum anderen bin ich, von der Statur her, nicht der gemachte Bergfahrer, tue mich auf diesem giftigen Terrain unheimlich schwer.“

Apropos Terrain: Ein neues betrat Elbert im vergangenen Jahr beim Mohnesee-Triathlon. Zunächst hieß es ab ins Wasser, danach stand seine Paradedisziplin, das Radfahren, auf dem Programm, ehe abschließend der Lauf folgte. „Erstes und Letztes ging mehr schlecht als recht“, sagt Elbert im Nachhinein. „Aber immerhin bin ich Zehnter meiner Altersklasse geworden. Also war es alles in allem doch noch ein gelungenes Triathlon-Debüt.“

All diese Events könnte Elbert aber nicht bestreiten, wenn er nicht den ein oder anderen finanzkräftigen Sponsor im Hintergrund hätte. Mit Leistung und eisernem Willen möchte Mario Elbert in den nächsten Jahren dieses Engagement zurückzahlen. „Solange der Körper es hergibt, werde ich dem Radsport treu bleiben“, sagt er.